

317. Allerseelen.

1. Ein zarter Duft von lehten gelben Rosen
Zieht durch den Park. Des Herbsttags leiser Flimmer
Umspinnt das Haus; vor deinem Gartenzimmer
Im Sonnengolde starren Stabiosen.
2. Räm jener Duft aus deinem blonden, losen,
Geliebten Haar, stieg deines Lachens Schimmer
Mit süßem Laut noch einmal, wie einst immer,
Aus Gartentiefen, dunklen, regungslosen!
3. Dürst' ich noch einmal jenem Goldklang lauschen,
Rämst du zurück gleich Kindern, wegesmüden,
Die weit gewandert in die Sonntagsferne —
4. Es war ein Traum. Die Kirchhofslinden rauschen
Auf deinem Grab; du weilst im ew'gen Säden,
Und über mir steh'n groß der Sehnsucht Sterne.

Gustav Falke,

geboren 1853 zu Lübeck, erst Buchhändler, widmete sich dann dem Studium der Musik, lebt in Hamburg. (Vgl. Neuland, Teil I, S. 23: Ausfahrt; Teil I, S. 85: Schmetterling; Teil I, S. 89: Frühstück; Teil I, S. 180: Hasenjagd.)

318. Nach Jahren.

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Die ruhenden, stillen Felder,
Darüber der Vollmond steht,
Die weiten, schweigenden Wälder,
Daher ein Schauer weht, | <ol style="list-style-type: none"> 3. Nun träum' ich die alten Träume
Und rühre leise den Schah,
Sacht' rauschen die alten Bäume,
Und alles am alten Plah. |
| <ol style="list-style-type: none"> 2. Wie hab' ich selig genossen
Die schöne Nachteinsamkeit,
Und habe den Schah verschlossen
Für kommende, dürstende Zeit. | <ol style="list-style-type: none"> 4. Mir ist, als könnt' ich gehen
Nur g'rad' ins Feld hinein,
Mit geschlossenen Augen sehen
Den klaren Vollmondschein. |
5. Und leise Schauer wehen
Kühl mich wieder an,
Und die alten Sterne stehen
Über dem träumenden Mann.